

war S. Vorsteher-Stellv. des Landesgremiums für den Großhandel mit Pharmazeutika, Drogen und Chemikalien, KR.

L.: *Pharmazeut. Post* 71, 1938, S. 321; *Z. des allg. österr. Apothekerver.* Wien 54, 1916, S. 218; L. Hochberger – J. Noggler, *Geschichte der Wr. Apotheken*, 1919, S. 110; *Freie Apothekerstimmen* 2, 1930, S. 8; *Mitt. des prov. Ausschusses Österr. Apotheker* 7, 1946, S. 5; *Österr. Apotheker-Zig* 3, 1949, S. 367; H. König, *Die Einhorn-Apotheke*, 1982; R. Jirka, *Hdb. der Grabstätten von Persönlichkeiten auf dem Grinzinger Friedhof zu Wien*, 1986, S. 225; *75 Jahre HERBA, Herbarium Sonderrn.* 1991, S. 4ff.

(O. Nowotny)

Steinsky Wilhelm, Maler und Lehrer. Geb. Wien, 23. 5. 1866; gest. Innsbruck (Tirol), 12. 5. 1937; evang. – Sohn eines aus Königgrätz (Hradec Králové) stammenden Kaufmanns. Nach Absolv. der Bürgerschule und Unterricht bei Grandauer (s. d.) stud. S. 1883–85 vorerst als Gast, 1885–90 als o. Schüler an der Wr. ABK unter Griepenkerl (s. d.) und Josef Mathias v. Trenkwald und trat danach in den Staatsdienst. Ab 1891 unterrichtete er – zunächst als Ass. – Freihandzeichnen, geomet. und kunstgewerblich. Zeichen an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck, ab 1898 prov., danach w. Lehrer, 1901 Prof.titel. Zusätzl. wirkte er ab 1904 als suppl. Zeichenlehrer an der städt. höheren Töchterschule und am städt. Mädchenrealgymn. in Innsbruck; 1923 i. R. Als Maler arbeitete S. viel nach der Natur (z. B. Parkstud. vom Baron Sternbach'schen Schloß Mühlau, 1908), schuf Porträts in Pastell oder Öl und gestaltete auch religiöse und hist. Themen (u. a. „Auffindung der Leiche Abels“, „Die Hussiten vor Naumburg“); bes. Anerkennung fand er aber für seine Stillleben (Frucht- und Blumenstücke). Daneben lieferte er Entwürfe für Grabdenkmäler, für dekorative Deckenmalereien (z. B. für das Kreisgericht Ried im Oberinntal) und restaurierte alte Ölbilder. Für die *Annalen des naturhist. Hofmus.* in Wien fertigte er Zeichnungen nach Mikroskop-schnitten an. S., der sich wiederholt an Ausst. u. a. in Innsbruck, Wien und Berlin beteiligte, war ab 1905 Mitgl. des Tiroler Künstlerbundes.

L.: *Tiroler Anzeiger*, 14., 21., *Innsbrucker Nachrichten*, *Neueste Ztg.*, 21. 5. 1937 (m. B.); Fuchs, 19. Jh.: *Vollmer; Ausst. lebender Tiroler Künstler*, Innsbruck 1902 (Kat.); K. Fischmaler, *Innsbrucker Chronik* 5, 1934, S. 224; F. Steinegger, in: *Amtsbl. der Landeshauptstadt Innsbruck* 23, 1960, Nr. 4, S. 5f.; *FS zur Hundertjahrfeier der Höheren Techn. Lehranstalten in Innsbruck*, 1984, S. 93; C. Kraus, *Zwischen den Zeiten. Malerei und Graphik in Tirol 1918–45*, 1999, S. 224, 295; *Tirols Künstler 1927*, ed. E. Hastaba (= *Schlern-Schriften* 319), 2002, S. 334f.; *ABK, Wien*.

(E. Hastaba)

Steinwender P. Angelus (Eduard), OFM, Widerstandskämpfer und Priester. Geb. Maria Lankowitz (Stmk.), 14. 3. 1895; gest. Krems an der Donau (NÖ), 15. 4. 1945 (hingerichtet); röm.-kath. – Sohn eines Bergarbeiters. S. trat 1913 als Gymnasiast in den Franziskanerorden ein und wurde 1920 zum Priester geweiht. Neben seiner pastoralen Tätigkeit stud. er Theol. an der Univ. Graz; 1924 Dr. theol. Ab 1928 wirkte S. als Leiter der Franziskanerklöster in Graz, St. Pölten und danach in Wien. 1939 wurde er zum Provinzial der Wr. Franziskanerprov. bestellt. Als ehemaliges Mitgl. der Vaterländ. Front und der Ostmärk. Sturmsharen, die er als Seelsorger betreut hatte, war S. ein erklärter Gegner des nationalsozialist. Regimes. Über einen Ordensbruder kam er in Kontakt mit der konservativen Widerstandsgruppe Antifaschist. Freiheitsbewegung Österr. (AFÖ). Im Juli 1943 wurde er verhaftet und gem. mit zwölf weiteren Personen, unter ihnen die Priester Anton Granig und Kapistran Pieller, wegen der Mitwirkung bei der Herstellung von Flugschriften für die AFÖ des Hochverrats angeklagt. Im August 1944 wurde er vom 5. Senat des Volksgerichtshofs zum Tod verurteilt. Mehrere Gnaden-gesuche für S., darunter von Kardinal Theodor Innitzer, wurden abgelehnt. Kurz vor Kriegsende wurde er in der Strafanstalt Stein im Zuge einer Massenhinrichtung erschossen.

L.: B. M. Kempner, *Priester vor Hitlers Tribunalen*, 1966, S. 415ff. (m. B.); M. Liebmann, in: *Geschichte und Gegenwart* 4, 1985, S. 274ff.; *Widerstand und Verfolgung in NÖ 1934–45*, 2. bearb. H. Arnberger – Ch. Mitterrutzner, 1987, s. Reg.; M. Liebmann, in: *Bedrängte Kirche*, ed. ders. – M. Kronthaler (= *Grazer Beitr. zur Theol.geschichte und kirchl. Zeitgeschichte* 9), 1995, S. 19ff. (m. B.); *Widerstand als „Hochverrat“ 1933–45*, bearb. J. Zarusky – H. Mehringer, *Mikrosche-Ausg.*, 1998, Nr. 0419f., 0650; *Gedenken und Mahnen in Wien 1934–45*, bearb. H. Exenberger u. a., 1998, s. Reg.; *Für ihre Gegnerschaft wurden sie getötet: P. A. S., P. K. Pieller*, ed. A. Bruck, 1999; G. Wegleitner, in: *Blutzeugen des Glaubens. Martyrologium des 20. Jh. 1.*, ed. J. Mikrut, 2. Aufl. 1999, S. 247ff. (m. B.); *DÖW, Wien*.

(Ch. Kanzler)

Steinwender Otto, Politiker. Geb. Klagenfurt (Ktn.), 17. 2. 1847; gest. Villach (Ktn.), 20. 3. 1921; röm.-kath. – Sohn eines Finanzbeamten. S. besuchte ab 1857 das Gymn. in seiner Heimatstadt und stud. ab 1865 Latein und Griech. an der Univ. Wien; 1876 Dr. phil. Ab 1870 war S. als Präfekt an der Theresian. Akad. tätig, ab 1874 lehrte er Latein und Griech. als Prof. am Mariahilfer Gymn. in Wien. Als Mitgl. der dt. nationalen Burschenschaft Silesia (ab 1865) sowie des Dt. Ver. in Wien bereits früh polit. aktiv, ge-